



# Marktbericht

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes

## In dieser Ausgabe: Ernte 2015 und Marktlage

- Brotgetreide: Mengen 2015
- Futtermittel: Bilanz 2015 1
- Brotgetreide: Qualität 2015
- International: Getreidemarkt 2
- Mais: Bewässerungs-Versuche
- Raps: Lager und Aussichten 3
- Ölsaaten: Grenzschutz-Abbau droht
- Kommentar: Starker Franken 4

## Brotgetreide 2015: Deklassierung bei guter Qualität

Nachdem die Ernte 2014 von einer **Unterversorgung an mahlfähigem Schweizer Brotweizen** geprägt war, konnten sich die **Brotgetreideproduzenten 2015 an einer einwandfreien Ernte erfreuen: Neben 465'331 Tonnen mahlfähigem Brotgetreide mussten lediglich 1'240 Tonnen als „nicht mahlfähig“ deklariert werden.**

Bei der Ernte 2014 hatte der hohe Anteil an Auswuchsweizen (96'349 Tonnen) zu einer Unterversorgung an mahlfähigem Schweizer Brotgetreide geführt. Zum Ausgleich wurde das Zollkontingent Nr. 27 für das Jahr 2015 um 20'000 Tonnen erhöht. Im Jahr 2015 wurden dadurch insgesamt 101'167 Tonnen Brotgetreide importiert, wenn man die Freizonen miteinberechnet. Besonders zugenommen haben Importe aus Österreich, Kanada, Osteuropa und der Ukraine.

Für die Kampagne 2015 stand einem geschätzten Bedarf von 410'000 inländischem Brotgetreide ein Angebot von rund 465'000 Tonnen mahlfähiger Ware gegenüber. Um einen Preiszusammenbruch zu verhindern, deklariert der SGPV 53'067 Tonnen Brotweizen bis Mitte März 2016. Leider mussten auch Posten mit hohen Proteingehalten deklariert werden.

### Gute Ernte bei allen Brotgetreidesorten

Von den insgesamt 465'331 Tonnen mahlfähigem Brotgetreide der Ernte 2015 (vor Deklassierung) waren rund 440'700 Tonnen Weizen, knapp 13'000 Tonnen Dinkel und rund 11'000 Tonnen Roggen (2014: rund 3'000 Tonnen) und kleine Mengen anderer Brotgetreidesorten.

### Brotweizen-Importe 2015 (t), Zollkontingent und Freizonen

	2014	2015*
<b>Österreich</b>	26'901	40'210
<b>Deutschland</b>	29'086	21'668
<b>Frankreich (Freizonen)</b>	12'281	11'167
<b>Kanada</b>	2'150	5'988
<b>Ungarn</b>	3'090	5'403
<b>Tschechische Republik</b>	0	3'970
<b>Ukraine</b>	874	3'113
<b>Italien</b>	2'109	2'113
<b>Weitere</b>	2'794	3'534

Quelle: swissimpex, Tarifrnr: 1001.9921; Frankreich: BLW; \*provisorische Zahlen

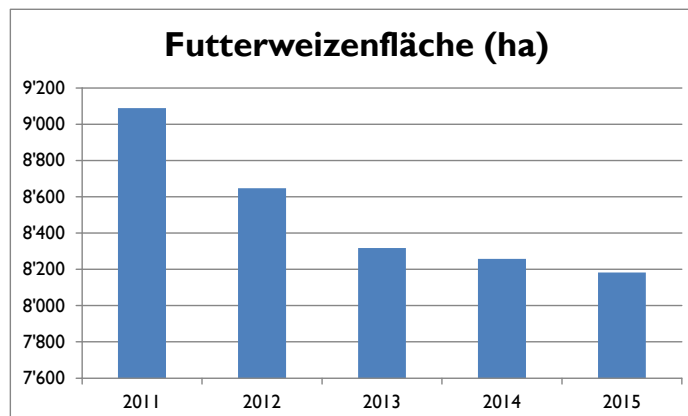
## Futtermittelrohstoffe 2015: hohe Erträge, sinkende Flächen

Die **Gerstenerträge bewegten sich 2015 mit durchschnittlichen 70 dt/ha auf einem sehr hohen Niveau, währenddem der Futterweizen mit 68.2 dt/ha Durchschnittsertrag eher im Mittel der letzten Jahre lag. Die Futtergetreideproduktion lag insgesamt auf rund 453'000 t (Vorjahr 560'000 t), wobei gut 53'000 t vom SGPV deklassierter Brotweizen mitgezählt ist.**

Die Futtergetreideproduktion teilt sich auf in rund 107'500 t Futterweizen (davon 53'000 t aus der Deklassierung), 191'000 t Gerste, 50'000 t Triticale und 95'000 t Körnermais. Von den rund 16'800 t Eiweisspflanzen waren nur 1'800 t Ackerbohnen und Lupinen, die restlichen 15'000 t waren Eiweissbensen.

### Futterweizen: weitere Flächenabnahme

Während dem die Gerstenfläche zwischen 2014 und 2015 relativ stabil geblieben ist, setzte sich die Abnahme der Futterweizenflächen auch im Jahr 2015 fort. Es ist davon auszugehen, dass die Landschaftsqualitätsbeiträge einige Landwirte dazu bewegen haben, wieder Gerste anzubauen um die Fruchtfolge zu erweitern und zusätzliche Beiträge zu erzielen. Futterweizen hingegen zählt neben Brotweizen nicht als zusätzliche Kultur in der Fruchtfolge.



Quelle: swiss granum, 2015 provisorisch

## Qualität 2015: höhere Proteingehalte

Die Qualität des Brotweizens der Ernte 2015 zeichnete sich durch höhere Protein- und Feuchtglutengehalte aus als im Vorjahr, jedoch liegen sie noch immer unter dem 5-jährigen Durchschnitt. Beim Mykotoxin-Monitoring wurden die tiefsten Werte seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2007 gemessen.

### Backeigenschaften 2015

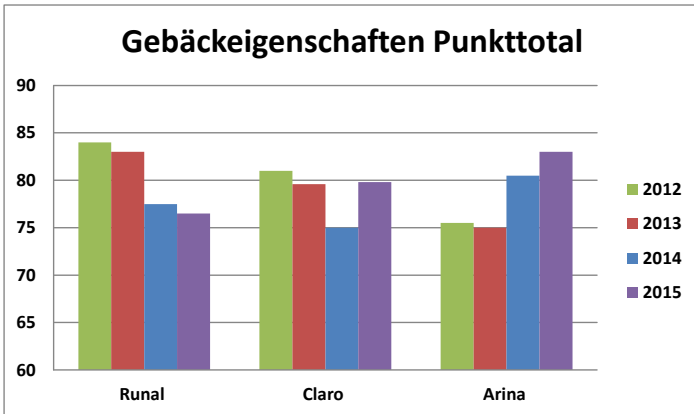
Die Wasseraufnahme der Mehle ist als positiv zu beurteilen. Die Knetresistenz und der Konsistenzabfall konnten in den Versuchen von swiss granum als leicht besser als im Jahr 2014 eingestuft werden. Die Enzymaktivität im Stärkebereich ist als sehr schwach zu beurteilen und der Einsatz von Malz, Flüssigmalz und Enzympräparaten nach oben anzupassen.

Die Grafik zeigt die Unterschiede zwischen den Jahren in Bezug auf Backeigenschaften. Vergleiche zwischen den Sorten sind in dieser Grafik nicht möglich, da die Proben je nach Sorte aus unterschiedlichen Regionen kommen. Auffallend war im Jahr 2015 jedoch, dass das Punk-

tetotal der Backeigenschaften nicht bei allen Sorten und Standorten angestiegen ist.

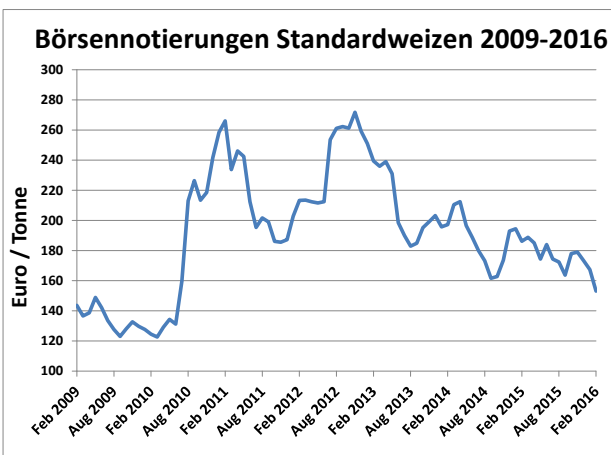
### Sortenspiegel 2016

Die Saatgutverkäufe im Herbst 2015 zeigen, dass der Anteil der Sorte Claro innerhalb der Klasse Top bei der Ernte 2016 wiederum zurückgeht, dies vor allem zu Gunsten der Sorte Nara. Diese zeichnet sich durch den hohen Index der Laboranalysen aus (83 Punkte), mit welchem sie nach Lorenzo das zweitbeste Resultat erzielt hatte.

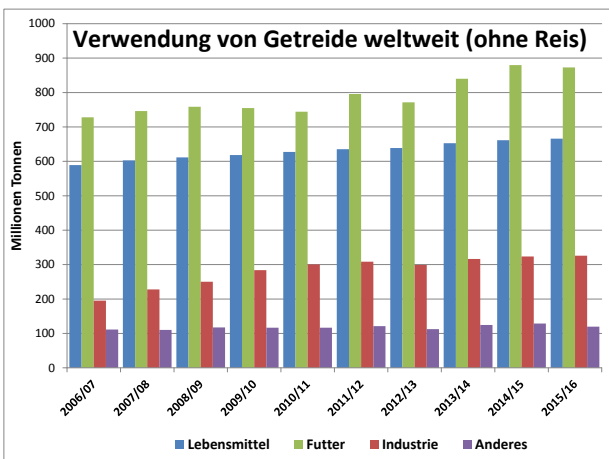


Datenquelle: swiss granum / Richemont (Achtung: nur Vergleich zwischen Jahren, nicht zwischen Sorten)

## Getreide international : weiterhin tiefe Preise



Quelle: International Grains Council (monatliche Durchschnitt)



Quelle: International Grains Council

Zwischen Februar 2015 und Februar 2016 haben sich die Börsenpreise in der EU auf äusserst tiefem Niveau bewegt, zwischen 140 Euro/t und 190 Euro/t. Beim Einfluss auf den Schweizer Markt muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass seit dem Januar 2015 aufgrund des tiefen Eurokurses nochmals rund 10% Preisdifferenz dazukommt. Die Weltlager zeigen, dass keine baldige Entspannung bei den internationalen Preisen zu erwarten ist.

### Zunahme der Weltlager

Die weltweiten Getreidelager (ohne Reis) entwickeln sich seit der Kampagne 2012-2013 aufwärts. Nach aktuellen Einschätzungen sollten die Lager auch in der Kampagne 2014-2015 zunehmen. Falls diese Schätzungen zutreffen, werden die Weltlager 455 Millionen Tonnen erreichen, was 23% des jährlichen Verbrauchs abdeckt. Diese Prozentzahl war das letzte Mal in der Kampagne 2004-2005 so hoch.

### Verwendung der Getreide weltweit

Die nebenstehende Grafik zeigt, dass der grösste Anteil des Getreides in den Futtersektor geht, und ebenfalls ein beträchtlicher Anteil in die Industrie (inkl. Bioenergie). Die

Anteile für Industrie und Futter sind besonders bei Mais hoch, bei Weizen überwiegt die Verwendung für die Humanernährung. Aus der Grafik ist ersichtlich, dass der Getreidekonsum für die Humanernährung relativ gleichmässig wächst, währenddem der Verbrauch für Futter aus Getreide in Abhängigkeit von anderen Futteroptionen (z.B. Weide und Ölsaaten) am stärksten schwankt. Wieviel Getreide für Futter verwendet wird, hat folglich neben den Produktionsschwankungen einen grossen Einfluss auf die internationalen Getreidelager.

### Enormer Einfluss auf den Schweizer Markt

Die Preise auf dem Warenmarkt waren teilweise noch tiefer als auf dem Börsenmarkt. Da der Bundesrat trotz Aufforderung durch verschiedene Organisationen der Getreidebranche den Grenzschutz für Brotgetreide nicht angepasst hat, hat dies zusammen mit dem starken Franken zu ausserordentlich tiefen Importpreisen geführt. Lesen Sie dazu den Kommentar des Präsidenten auf der Seite vier.

## Mais 2015: Trockenheit als neue Herausforderung

Die Trockenheit des Jahres 2015 wirft Fragen zur Wirtschaftlichkeit der Bewässerung der Kulturen auf. In Versuchen in Deutschland konnten die Erträge durch Bewässerung gesteigert werden. Bei Vergleichen der Wirtschaftlichkeit verschiedener Methoden stufen die Forscher die Kanone als interessanteste Beregnungsart ein.

An der IMIR-Tagung vom 22.02.2016 in Aesch BL stellte Herr Dr. Butz vom LTZ Augustenberg die Versuchsergebnisse des Bewässerungsversuches in Deutschland und seine Berechnungen zur Wirtschaftlichkeit vor. Er stufte die Kanone aufgrund der tiefen Fixkosten von € 96.-/ha und Jahr gegenüber Tropfbewässerung mit € 1'486.-/ha und Jahr und Rohrberegnung mit € 815.-/ha und Jahr als interessanteste Beregnungsart dar. Nebst der Wirtschaftlichkeit sind jedoch bei der Wahl der Beregnungsart noch andere Vor- und Nachteile abzuwägen.

Tabelle: Vor- und Nachteile zweier Beregnungsarten

Regenkanone	Rohrberegnung
Hohe Einsatzflexibilität	Einsatzflexibilität geringer
Kapital vertretbar	Hohe Investitionskosten
Arbeitszeitbedarf vertretbar	Hoher Arbeitszeitbedarf beim Aufbau
Hoher Druckbedarf und hoher Energiebedarf	Geringere Ansprüche an Brunnenerschüttung
Rand- und Grenzberegnung nicht oder eingeschränkt möglich	Teilflächen/Grenzbewässerung mit Sektorenregner möglich
Hohe Beregnungsintensität 15-25 mm/h/ha	Beregnungsintensität 3-10 mm/h/ha
Risiko auf Oberflächenabflüsse und Verschlammung hoch	Weniger Oberflächenabfluss und Verschlammung
Beeinträchtigte Wasserverteilung bei Wind	Beeinträchtigte Wasserverteilung bei Wind

Nebst den Kosten für die Bewässerungstechnik sind auch die Fragen „wann und wie viel bewässern“ zu beachten, um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Dazu sind genaue Kenntnisse über das Wasserhaltevermögen des Bodens, durchwurzelbarer Bodenraum, Hangneigung, Pflanzenstadium und Wachstumsverlauf nötig, um Oberflächenabflüsse oder zusätzliches Sickerwasser zu vermeiden.

### Versuchsergebnisse

In allen Versuchsjahren konnte in der Versuchsreihe in Deutschland durch Beregnung eine Ertragssteigerung bei Körnermais erzielt werden. In den niederschlagsarmen Jahren 2013 und 2015 konnten die Erträge durch Beregnung zum Teil mehr als verdoppelt werden. Der Versuch wurde vom Landwirtschaftlichen Technologie Zentrum (LTZ) Augustenberg durchgeführt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg: [www.ltz-bw.de](http://www.ltz-bw.de).

## Raps 2015: Nochmals hervorragende Erträge

Nachdem Ende Juni 2015 noch rund 6'500 Tonnen Raps aus dem Jahr 2014 an Lager waren, hat auch die Ernte 2015 mit einer Produktion von 87'000 Tonnen überrascht! Der Durchschnittsertrag von 37dt/ha war im Vergleich zu den Jahren 2008-2013 ausserordentlich hoch, und es bleiben nun auch Ende Juni 2016 Lagerbestände von geschätzten 9'000 Tonnen.

Aufgrund der bisherigen Marktentwicklung und der tieferen Zuteilung für die Ernte 2016 ist der SGPV jedoch zuversichtlich, bis Ende der Kampagne 2016 zumindest die Lager an konventionellem Raps abbauen zu können.

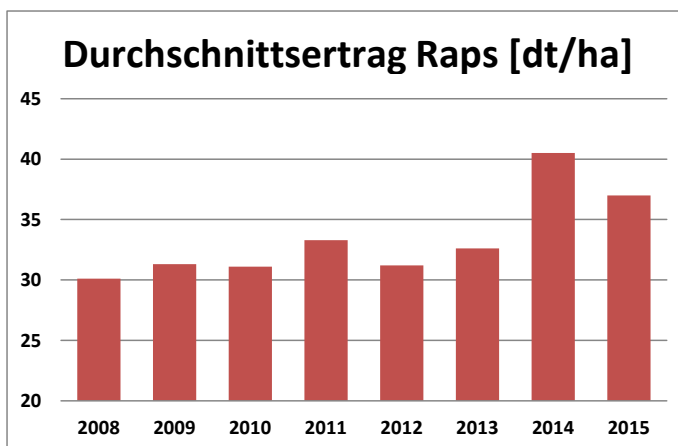
Die Rapsmengen der Ernte 2014 konnten grösstenteils wie geplant abgesetzt bzw. gelagert werden. Aufgrund der aktuellen Marktzahlen hofft der SGPV, dass bis zur Ernte 2016 nur noch kleine Mengen an konventionellem Raps der Ernten 2014 und 2015 bei den Sammelstellen bleiben. Beim HOLL-Raps dürften jedoch beträchtliche Lager bleiben. Diese Einschätzung gilt, falls es keine grossen Veränderungen am Absatzmarkt gibt (z.B. aufgrund der Frankenstärke und der stärkeren Importkonkurrenz).

### Aussichten Ernte 2016

Damit die Lager abgebaut werden können, sind der SGPV und die Partner bei der Ernte 2016 noch einmal gefordert: Aktuell sehen die Felder gut aus, und je nach Entwicklung muss auch dieses Jahr bei einzelnen Produzenten mit Überlieferungen gerechnet werden. Der SGPV empfiehlt den Sammelstellen, die zugeteilten Mengen und die Übermengen separat abzurechnen.

Für die Produzenten und Sammelstellen ist es wichtig zu wissen, dass sie für allfällige Übermengen keine Abnahmegarantie seitens der Ölmöhlen haben.

**Der SGPV empfiehlt den Sammelstellen, 2016 die zugeteilten Mengen und die Übermengen separat abzurechnen, da es für Übermengen keine Abnahmegarantie seitens der Ölmöhlen gibt.**



Auch 2015 waren die Erträge ausserordentlich hoch. Quelle: swiss granum

## Ölsaaten: Weiterer Grenzschutzabbau droht

### Garantiefondsbeiträge

Der Bundesrat will im Agrarpaket 2016 den Garantiefondsbeitrag auf Pflanzenölen aus den ärmsten Ländern (LDC) abschaffen, nachdem der Zoll für die LDC auf den betroffenen Tarifnummern im Jahr 2012 bereits abgeschafft wurde. Aus den LDC wird aktuell vor allem Sonnenblumen- und Palmöl importiert. Ob die Abschaffung des Garantiefondsbeitrag von Fr. 7.80.-/dt bis Fr. 9.80.-/dt Druck auf die Sonnenblumen- und HOLL-Raps-Preise bedeuten, analysiert der SGPV in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Bauernverband (SBV) und Swis-SOlio.

### Freihandel Malaysia

Im März findet die sechste Verhandlungsrunde für das Freihandelsabkommen mit Malaysia statt. Zum Redaktionsschluss dieses Marktberichtes war noch unklar, ob das Freihandelsabkommen eine Erleichterung von Palmölimporten aus Malaysia mit sich bringt. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Organisationen aus dem Bereich der Menschenrechte, Ökologie und Konsumentenschutz sind für das Thema sensibilisiert, so dass der Bundesrat allenfalls mit Opposition bei der Abstimmung im Parlament rechnen müsste. Weitere Informationen: [www.sgpv.ch](http://www.sgpv.ch)



Regenwaldabholzung in Malaysia und Schweizer Raps. Eine erleichterte Einfuhr von Palmöl aus Malaysia wäre eine Gefahr für den Schweizer Rapsanbau.

## Kommentar: Starker Franken, Kosten senken...!?

**Der SGPV ist mit der Unterstützung der von Bio Suisse, IP-Suisse und dem Dachverband der Schweizer Müller bei Bundesrat Schneider-Amman interveniert. In einem Schreiben zieht er Bilanz über ein Jahr „starker Franken“.**

**Bilanz der Branche:** Die Importpreise sind wegen des starken Frankens und dem Preisrückgang auf den internationalen Märkten stark gefallen. Zusammen ergeben diese zwei Veränderungen einen enormen Druck auf die einheimischen Rohstoffpreise und auf die Preise von verarbeiteten Lebensmitteln, obwohl die Branche die einheimische Produktion und Verarbeitung verteidigt. Der in der Agrareinfuhrverordnung auf Fr. 53.-/dt festgelegte Referenzpreis wird bei weitem nicht erreicht, was der ursprünglichen Absicht des Bundesrats widerspricht.

**Antwort des Bundesrats:** Der Grenzschutz sei bereits genügend hoch und es gebe in der Landwirtschaft ein ungenutztes Potenzial

für Kostensenkung und Rentabilitätssteigerung, welches aktuell zu wenig ausgenutzt werde.

Diese Sichtweise des Bundesrats gibt uns das Gefühl, dass sich die Landwirtschaft in den letzten Jahren nicht entwickelt hat, behütet und geschützt ist, und es nun Zeit wäre, endlich aufzuwachen. Werte Produzenten, ist es so einfach, Kosten in der Höhe von Fr. 500.-/ha zu sparen, um den mangelnden Grenzschutz zu kompensieren? Die Antwort ist ganz klar: Nein!

Vergessen wir das Umfeld nicht, in dem sich unsere Branche bewegt, und so total unterschiedlich ist von dem unserer Nachbarländer: Infrastruktur- und Gebäudekosten, Lohnniveau, Investitionskredite, Grösse und Struktur der Produktions- und Verarbeitungsbetriebe oder ganz einfach das allgemeine Wohlstandsniveau. Wir müssen aufhören, nur einen Teil anzuschauen (die Rohstoffpreise). Günstige Rohstoffpreise alleine schaffen noch keine konkurrenzfähige

Wertschöpfungskette!

Selbstverständlich ist eine starke Branche auf das unermüdliche Engagement seiner Mitglieder angewiesen. Aber die Branche kann ihre Ziele nicht ohne entsprechende Rahmenbedingungen erreichen. Und ein ausreichender Grenzschutz ist ein Teil davon, so dass wir ihn auch in Zukunft verteidigen werden.

**Fritz Glauser, Präsident**

**„Günstige Rohstoffpreise alleine schaffen noch keine konkurrenzfähige Wertschöpfungskette!“**



**„Werte Produzenten, ist es so einfach, Kosten in der Höhe von Fr. 500.-/ha zu sparen, um den mangelnden Grenzschutz zu kompensieren?“**



Schweizerischer Getreideproduzentenverband  
Belpstrasse 26  
CH-3007 Bern  
Telefon: +41 31 381 72 03  
Fax: +41 31 381 72 04  
E-Mail: [info@fspc.ch](mailto:info@fspc.ch)

Mehr Infos auf [www.sgpv.ch](http://www.sgpv.ch)

### Nächste Publikationen:

Der nächste Marktbericht wird im Sommer 2016 erscheinen und sich hauptsächlich mit den Produzentenpreisen 2015 befassen.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge für zu bearbeitende Themen mitzuteilen!